



Kindersoldaten

- S. 2** Globale Dimension: Über 250.000 Kindersoldaten gibt es weltweit.
- S. 3** Kinder als Wegwerfware: Wie sie rekrutiert und benutzt werden.
- S. 4** Recht und Realität: Was international getan wird.
- S. 5** Der lange Weg zurück: Probleme der Resozialisierung
- S. 6** Kindersoldaten erzählen: Interview und Zitate
- S. 7** Arbeitsvorlagen: Fotos und Collagen
- S. 8** Links & Medien

 **Recherche**

 **Diskussion**

 **Impuls**

 **Projekt**

Kein Kinderspiel

Über 250.000 Kinder und Jugendliche sind – zumeist unfreiwillig – aktiv an bewaffneten Konflikten beteiligt. Lebend entkommen dem Martyrium nur die wenigsten, ohne seelische Schäden entkommt niemand.

„Uns wurde gesagt, das Gewehr ist unser Vater, unsere Mutter, unser Freund, alles. Ich erinnere mich, dass ich meine Waffe 24 Stunden am Tag bei mir hatte. Meine Waffe stand mir näher als alles andere“, so China Keitetsi in ihrem Buch über ihr Leben als Kindersoldatin. Keitetsi stammt aus einem kleinen Dorf im Westen Ugandas, Ostafrika. Mit neun Jahren wurde sie von Mitgliedern der National Assistance Army verschleppt. Da sie zu klein war, selbst ein Gewehr zu tragen, wurde sie zunächst als Lockvogel eingesetzt, später kämpfte sie an der Front. „Manchmal“, berichtet Keitetsi „musstest du deinen eigenen Freund erschießen. Viele Freunde, die es nicht aushielten, haben sich selbst mit ihren eigenen Waffen erschossen. Wenn ich daran denke, zerreißt es mir das Herz.“ China Keitetsi durchlief die typische „Karriere“ einer Kindersoldatin, aber sie überlebte, konnte fliehen und in Europa ein neues Leben beginnen.

Sie geben dir ein Gewehr und du musst den besten Freund töten, den du hast.

Bernardo, Kindersoldat

Der Missbrauch von jungen Menschen als Opfer und Täter zugleich ist eine der schlimmsten Menschenrechtsverletzungen unserer Zeit. Auf 250.000 bis 300.000 schätzt die Kinderrechtsorganisation UNICEF die Zahl der Kindersoldaten im Jahr 2012, die meisten von ihnen gibt es in Afrika und Asien. Allein im letzten Jahrzehnt starben zwei Millionen Kindersoldaten, sechs Millionen wurden zu Invaliden und zehn Millionen haben schwere seelische Schäden erlitten.

Laut UNICEF wuchs die Kriegsintensität seit Ende des Zweiten Weltkriegs um einen Krieg pro Jahr und erreichte im Zeitraum von 1990 bis 1996 einen Jahresdurchschnitt von 46 Kriegen. 90 Prozent der Kriegsoffer sind mittlerweile Zivilisten, davon allein 40 Prozent Kinder. Für die meisten Kriege gilt: Je länger ein Krieg dauert, desto mehr Kinder werden rekrutiert. Je mehr Kinder rekrutiert werden, umso jünger sind diese. Nicht selten kommt es zum „Wettlauf“ der Kriegsparteien bei der Rekrutierung von Kindern. Die Rekrutierung dient dabei auch als Instrument zur Unterdrückung von oppositionellen Gruppen und Minderheiten.

Vor allem in Afrika zerbricht die postkoloniale Ordnung, staatliche Strukturen lösen sich auf und mörderische Despoten beuten die Menschen und das Land nach Rohstoffen (z. B. Diamanten, Erdöl, Coltan) für die Märkte der Industrieländer aus. Nach dem Ende der Kriege in Afghanistan, Angola und Sierra Leone wurden viele Kindersoldaten demobilisiert, im Kongo sogar die Hälfte. Trotzdem stehen allein dort immer noch 16.000 Kinder und Jugendliche unter Waffen. In den Konflikten an der Elfenbeinküste, im Sudan und in Liberia wurden sogar Tausende Kindersoldaten neu angeworben. In Europa hat sich die Zahl deutlich verringert, seit der Jugoslawien-Krieg beendet ist. Aber im Kaukasus gibt es nach wie vor Kindersoldaten.

Die meisten der derzeit in etwa 20 Ländern weltweit eingesetzten Kindersoldaten kämpfen nicht in Regierungsarmeen, sondern in anderen bewaffneten Gruppen. Viele von ihnen werden zwangsrekrutiert, andere melden sich freiwillig, um Armut, Missbrauch oder Diskriminierung zu entkommen. Kinder und Jugendliche werden als Kämpfer eingesetzt, weil sie loyal, billig und manipulierbar sind. Sie kämpfen an der Front, ausgerüstet mit Sturmgewehren, die für weniger als 15 Euro zu beschaffen sind, sie entschärfen Minen oder erledigen Botengänge und werden oft durch grausame Behandlung gefügig gemacht. Überleben die Kinder und Jugendlichen und kehren sie in ihre Dörfer zurück, bleiben sie mit ihren seelischen und körperlichen Problemen meist allein und ohne Zukunft.

Links, Quellen & Tipps

Link- und Medienliste auf Seite 8

UNICEF-Sonderseite zum Thema Kindersoldaten: www.unicef.de/projekte/themen/kinder-schuetzen/kindersoldaten

Informationen der UNICEF zum Thema Kleinwaffen (in englischer Sprache):

www.unicef.org/emerg/index_smallarms.html



Wo sie kämpfen müssen

Führende Kinder- und Menschenrechtsorganisationen nennen folgende Länder, in denen Kindersoldaten im Einsatz waren und sind: Afghanistan, Demokratische Republik Kongo, Kolumbien, Irak, Indien, Israel/palästinensische Autonomiegebiete, Myanmar, Philippinen, Sri Lanka, Thailand, Somalia, Sudan, Südsudan, Tschad, Uganda, Zentralafrikanische Republik, Jemen, Libyen, Nepal und Pakistan.

(Stand: 2011)



Global sehen, mehr verstehen

Ziele: Die globale Dimension des Problems erkennen, Sensibilität für die Lebenssituation in anderen Regionen entwickeln; recherchieren lernen und Informationsquellen hinterfragen.

Durchführung: Lassen Sie die Jugendlichen in Kleingruppen die soziale, wirtschaftliche und politische Situation von Ländern, in denen Kindersoldaten eingesetzt werden, recherchieren und schriftlich zusammenfassen. Zur Orientierung und Gegenüberstellung können Kennzahlen (Lebenserwartung, Einkommen, Alphabetisierungsrate) für Österreich verwendet werden. Präsentation der Ergebnisse und Diskussion: Fragen Sie die Jugendlichen, was ihnen aufgefallen ist, wie vor allem die Situation der Kinder und Jugendlichen aussieht (eventuell 2. Recherchedurchgang).

Basismaterial: siehe Linkliste auf Seite 8 sowie z. B. Infos zu den Staaten auf www.wikipedia.at. Buchtipp: Nohlen, Dieter: Lexikon der Dritten Welt. Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen. Rowohlt 2002



Geteilte Welt, geteilte Menschen?

Ziele: Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Regionen der Welt erkennen.

Durchführung: Lassen Sie die Kinder und Jugendlichen (in Gruppen) in Magazinen, Tageszeitungen, Internet etc. nach Fotos und Berichten über Jugendliche aus der ganzen Welt suchen und dann eine Wort-Bild-Collage basteln. Die Platzierung bzw. Aufteilung nach Kontinenten, Themen, „Wunsch & Realität“ etc. soll nach Sichtung der Rohmaterialien den Schülern überlassen werden. Lassen Sie die Schüler eine Szene oder einen Bereich auswählen und dazu einen Aufsatz schreiben.

Kinder als Wegwerfware

Sie dienen als menschliche Schutzschilde, als Lockvögel oder Gefahrenanzeiger. Man stellt sie in vorderste Kampflinie oder jagt sie in Minengürtel, wo sie verstümmelt oder zerfetzt werden.

Die meisten Kindersoldaten sind zwischen 14 und 18 Jahren – oft sind sie erst sieben Jahre alt. In der Regel kommen sie aus den ärmsten und am meisten benachteiligten Schichten der Bevölkerung, häufig sind sie Waisen oder von ihren Familien getrennte Kinder. Sie sind wirtschaftlich oder sozial benachteiligt, ohne Zugang zu Bildung und gesichertem Lebensunterhalt, sind Straßenkinder oder stammen aus Flüchtlings- oder Vertriebenenlagern.

Die Studie „Warum sie Soldat werden“ der entwicklungspolitischen Kinderhilfsorganisation „terre des homes“ kommt zu dem Ergebnis, dass auch die Freiwilligkeit von Jugendlichen, die weder verschleppt noch zwangsrekrutiert werden, oftmals nur eine vermeintliche ist. Die meisten Jugendlichen, die diesen Schritt gehen, befinden sich in einer Situation, die ihnen kaum eine andere Möglichkeit lässt. „Ein Kind, dessen Familie ermordet wurde und das keine Chance auf Arbeit oder Schule hat, wird sich mit großer Wahrscheinlichkeit freiwillig einer bewaffneten Gruppe anschließen“, so „terre des homes“-Experte Andreas Rister. Die familiäre Situation ist entscheidend: Gerade Kinder ohne Familie sind besonders gefährdet, rekrutiert zu werden. „Viele wurden einfach mitgerissen von den Kämpfen, die durch ihr Dorf tobten oder in ihrer Stadt stattfanden, anstatt eine bewusste Entscheidung zu treffen. Die meisten bedauern, worauf sie sich eingelassen haben. Sie fühlen sich in einer ausweglosen Situation gefangen, weil sie so viel Schlimmes durchmachen mussten, oder erkennen, was sie verpasst haben“, meint etwa Rachel Brett, Beauftragte der UNO und Mitglied von „Child Soldiers International“ (früher „Coalition to Stop the Use of Child Soldiers“).

Die „Karrieren“ von Kindersoldaten verlaufen ähnlich. Je nach Alter werden sie zunächst für niedere Dienste eingespannt. Die Jungen müssen als Meldegänger, Späher oder Lastenträger arbeiten, die Mädchen sammeln Brennholz, kochen, waschen und werden oft als Sexsklavinnen missbraucht. Kindersoldaten sind billige Jungkrieger, im Budget der Militärs oder Aufständischen stellen sie nur einen geringen Kostenfaktor dar. Man muss nicht viel investieren, um sie zu gefügigen Mordinstrumenten zu machen. Sie essen wenig und fordern in der Regel keinen Sold. Sie haben noch keine ausgeprägten Moralvorstellungen, sind leicht zu manipulieren. Die Identitätskrisen während der Pubertät lassen sich wirksam instrumentalisieren. Als Heranwachsende wollen sie angeben, sie wollen herrschen. Die jüngeren und weiblichen Kameraden fürchten die älteren mehr als ihre Feinde.

Sobald die Kinder stark genug sind, um halbautomatische Waffen zu bedienen, werden sie als Frontkämpfer eingesetzt. Schon ein zehnjähriges Kind kann mit einer Maschinenpistole töten, denn diese Waffe wiegt wenig und ist „kinderleicht“ zu bedienen. Die Kindersoldaten erhalten Drogen und verlieren bald jeglichen Bezug zu ihrem früheren sozialen Umfeld: Die Drogen dämpfen ihren Hunger, ihre Angst, ihre Skrupel. Der Gipfel des Psychoterrors ist der Zwang, Freunde oder Dorfnachbarn umzubringen. Kindersoldaten berichten auch immer wieder, wie sie auf ihre Familienangehörigen gehetzt wurden. „Für das Elend, das Kindersoldaten erfahren und das sie erzeugen, sind sie nicht verantwortlich, das unterscheidet sie von erwachsenen Soldaten“, sagt Andreas Rister von „terre des homes“. „Aber es gibt die Verantwortlichen. Es sind die Feldkommandeure der Rebellen oder Regierungstruppen. Es sind die Armeechefs und Staatsoberhäupter, die die Aushebung von Kindersoldaten anordnen oder stillschweigend dulden.“

Links, Quellen & Tipps

Link- und Medienliste auf Seite 8, vor allem: www.kindersoldaten.de
Website zum Dokumentarfilm „Lost Children“: www.lost-children.de
Reportage in der „Zeit“ zur Situation von Kindersoldaten in Afrika: www.zeit.de/2003/36/Kindersoldaten
Amnesty Journal August 2012, Thema „Krieg der Kinder“: www.amnesty.de/journal/2012/august?destination=ai_journal%2Fajax%2Fissue%3Fissue%3Dnode%2F21344
Mädchen als Kindersoldatinnen (in englischer Sprache): www.guardian.co.uk/global-development/2013/feb/18/girl-soldiers-battle-civilian-life?CMP=tw_t_gu



Mädchen als Kindersoldatinnen

Etwa ein Drittel aller Kindersoldaten sind Mädchen. Mädchen und Frauen leiden auch massiv unter den Folgen der Gewalt, der sie in der Kriegszeit ausgesetzt waren: Vergewaltigungen, ungewollte Schwangerschaften, Infektion mit HIV oder Geschlechtskrankheiten. Mädchen laufen oft aufgrund von häuslicher Gewalt, Ausbeutung oder sexuellem Missbrauch weg. Einige finden Zuflucht und Bestärkung in den bewaffneten Gruppen, wo sie zumeist erneut ausgebeutet werden. Wollen sie mit Kindern in ihre Dörfer zurückkehren, gelten sie als entehrt. Hinzu kommt, dass viele Mädchen von der Demobilisierung und von Rehabilitationsprogrammen ausgeschlossen werden, weil sie nicht als „echte Soldaten“ angesehen werden.



Was und wer ist ein Kind?

Ziele: Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen definieren, Selbstreflexion.

Impuls: Kindersoldaten sind zwischen 14 und 18 Jahren alt, manche viel jünger. Präsentieren Sie die Fotocollage auf Seite 7, auf der Kindersoldaten aus verschiedenen Teilen der Welt abgebildet sind. Lassen Sie die Schüler (in Gruppen) ein Foto auswählen und erklären, warum sie gerade dieses gewählt haben.

Durchführung: Fragen stellen: Was sind deine/eure Reaktionen darauf? Wie alt sind die Kinder auf den Fotos? Was ist ein „Kind“? Mit welchem Alter hörst du auf, eine junge Person als „Kind“ zu bezeichnen? Was sind deine/eure Grundbedürfnisse? Was passiert, wenn diese Bedürfnisse nicht erfüllt werden?



Kindersoldaten erzählen

Ziele: Verstehen, warum Kindern Soldaten werden und welchen Zwängen sie ausgeliefert sind.

Durchführung: Lassen Sie die Schüler nach einer grundsätzlichen Einführung (siehe nebenstehenden Text) das Interview bzw. die Zitate auf Seite 6 lesen: Geben Sie ihnen die Möglichkeit, ihre Gefühle und Gedanken auszudrücken (Brainstorming). Fragen, die Sie stellen können: Von welchen Motiven und Gefühlen berichten Abraham, Susan, Myo Win? Welche Aussage beeindruckt dich/euch am stärksten? Wie kommen Kinder in eine solche Situation? Welche Erfahrungen machen Kinder in bewaffneten Konflikten? Warum werden Kinder als Soldaten eingesetzt bzw. missbraucht? Aus welchem Grund treten Jugendliche militärischen Gruppierungen bei? Kann man hier von „Freiwilligkeit“ sprechen?

Vertiefung: Sehen Sie sich den Film „Ich will nicht mehr zurück“ (in „Entdecke das humanitäre Völkerrecht“) gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen an. Einen hautnahen Eindruck vermittelt auch der Dokumentarfilm „Lost Children“ (www.lost-children.de). Lassen Sie die Schüler eine Kurzzusammenfassung schreiben.

Die Kluft zwischen Recht und Realität

Trotz internationaler Ächtung und Abkommen sind Erfolge gegen die Rekrutierung und den Einsatz von Kindersoldaten bescheiden. Soldaten unter 18 Jahren gibt es aber auch in entwickelten Staaten.

„Jedes Kind hat ein Recht auf Schutz vor kriegerischer Gewalt“, heißt es in Artikel 38 der UN-Kinderrechtskonvention, die 1989 von der Vollversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet wurde. Nahezu alle Staaten der Welt haben dieses Übereinkommen ratifiziert und sich damit verpflichtet, es einzuhalten. Ergänzt wurde dieser Vertrag im Mai 2000 von der UN-Generalversammlung durch ein sogenanntes Zusatzprotokoll. Es trat am 12. Februar 2002 in Kraft und verbietet Regierungen und bewaffneten Gruppierungen, Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren zu rekrutieren und in kriegerischen Konflikten einzusetzen. Allerdings dürfen Regierungsarmeen auch weiterhin bereits 16-Jährige als Freiwillige anwerben. Bis heute haben 150 Staaten das Abkommen ratifiziert (Österreich: 2002).

Die wichtigste Organisation zur Verbesserung der Lage von Kindersoldaten ist die 1998 gegründete „Child Soldiers International“ (ehemals „Coalition to Stop the Use of Child Soldiers“). Sie setzt sich gegen die Rekrutierung sowie für die Entlassung, Rehabilitation und

Reintegration von Kindersoldaten ein. In dieser Koalition arbeiten Nichtregierungsorganisationen (z. B. Rotes Kreuz), UNO-Unterorganisationen und Experten zum Thema Kindersoldaten zusammen. Eine ihrer zentralen Forderungen unter dem Slogan „Straight 18“ lautet, dass niemand, der das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, angeworben, zwangsweise rekrutiert oder in Feindseligkeiten eingesetzt werden soll. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um reguläre, irreguläre Streitkräfte oder bewaffnete Gruppen handelt.

Alle wollen zur Armee, weil es sonst keine Arbeit gibt. Deswegen wollen junge Leute Uniform tragen.

Pascal, Kongo

Soldaten unter 18 Jahren sind kein Phänomen von Entwicklungsländern. In vielen demokratischen bzw. industrialisierten Staaten werden Jugendliche zwischen 16 und 18 nach wie vor – sehr offensiv – von der Armee angeworben, z. B. in Kanada (Mindestalter 16), Österreich (17), Großbritannien (16) und den USA (17). Industrieländer bewältigen „personelle Engpässe“ durch Anwerbung von jungen Rekruten. Großbritannien rekrutiert Jugendliche ab dem 16. Lebensjahr und entsendet 17-Jährige routinemäßig in Kampfeinsätze. Die USA haben unter 18-Jährige im Golfkrieg, in Somalia und auf dem Balkan eingesetzt. Der Freiwilligkeit wird mit massiven Werbekampagnen für die Armee „nachgeholfen“. Außerdem bedeutet der Eintritt in die Armee für viele Jugendliche in den USA oder Großbritannien die Möglichkeit, der Arbeitslosigkeit zu entgehen und eine Ausbildung zu erhalten.

Es muss festgehalten werden, dass zwischen einem Kindersoldaten in einem Entwicklungsland und einem Rekruten z. B. in den USA, in Kanada oder Deutschland riesige Unterschiede bestehen. Wenn Kanada einen 17-jährigen ausgebildeten Matrosen auf einen Flugzeugträger zum Aufmunitionieren einsetzt, dann ist dieser mit einem 13-jährigen Afrikaner, der, unter Drogen gesetzt, mit einer Kalaschnikow wütet, nicht zu vergleichen. Dennoch kommt es in den Streitkräften der industrialisierten Länder, bei denen man eigentlich von zivilisierterem Umgang ausgehen sollte, ebenfalls zum Missbrauch von jungen Rekruten. Von Schikanen „mit unscharfer Grenze zur Folter“ wird aus Armeen immer wieder berichtet, auch in Österreich bei Soldaten in Ausbildung.

Links, Quellen & Tipps

Child Soldiers International: www.child-soldiers.org

Agenda „Louder than Words“ von Child Soldiers International (2012, englisch):

www.child-soldiers.org/global_report_reader.php?id=562

UN-Fakultativprotokoll zu Kindersoldaten betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002 in Kraft getreten (englisch): www.unhcr.org/refworld/docid/47fd180.html

UN-Kinderrechtskonvention: www.unicef.de/fileadmin/content_media/Aktionen/Kinderrechte18/UN-Kinderrechtskonvention.pdf

Offizielle Website des Internationalen Strafgerichtshofs (englisch, französisch): www.icc-cpi.int

Internationaler Strafgerichtshof: http://de.wikipedia.org/wiki/Internationaler_Strafgerichtshof

Zu den Genfer Konventionen und dem humanitären Völkerrecht: www.jugendrotkreuz.at oder www.ropeskreuz.at



Red Hand Day

Ziel: Gedenktag – Aktionstag

Hintergrund: Der Tag des Inkrafttretens des Zusatzprotokolls zur UN-Kinderrechtskonvention am 12. Februar 2002 wird seitdem als internationaler Tag gegen die Verwendung von Kindersoldaten begangen, auch Red Hand Day genannt. Die rote Hand signalisiert: Stopp! Es dürfen keine Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren mehr rekrutiert und in Kriegen eingesetzt werden. Informationen: www.redhandday.org

Arbeitsauftrag: Informieren Sie die Schüler und entwickeln Sie gemeinsam Aktionen, die auf das Schicksal von Kindersoldaten aufmerksam machen: z. B. ein Plakat für die Schule gestalten, ein Musikstück komponieren oder ein Rollenspiel inszenieren.

Basismaterial: siehe Links, Bücherliste, Zitate etc.



Wie wirken Schutzrechte?

Ziele: Verständnis für die Sinnhaftigkeit von Rechten erlangen, Schwierigkeiten der Umsetzung erkennen.

Durchführung: Teilen Sie die Schüler in Gruppen ein und lassen Sie jede Gruppe folgende Fragen diskutieren: Soll es eine Altersbeschränkung bei Rekrutierungen für Streitkräfte geben? Wo sollte diese Altersbeschränkung liegen? Warum? Wie ist die Situation in Österreich? Welche Funktionen haben international verbriefte Schutzrechte für Kinder? Wie wirksam sind solche Schutzrechte?

Basismaterial: Kinderrechtskonvention und Linkliste

Strafgerichtshof

Ein wesentlicher Schritt gelang 1998 mit der Gründung des Internationalen Strafgerichtshofs mit Sitz in Den Haag. Wer Kinder unter 15 Jahren rekrutiert und in den Krieg schickt, kann nach dem Statut des Gerichtshofes als Kriegsverbrecher verurteilt werden. Im Juli 2006 konnte der UNO-Generalsekretär Kofi Annan verkünden, dass erstmals die Rekrutierung von Kindern und Jugendlichen als Verbrechen zur Anklage gebracht wurde. Dabei handelte es sich um Thomas Lubanga Dyilo (den ehemaligen Anführer der „Union Kongolischer Patrioten“), weiters wird Joseph Kony (Anführer der im Norden Ugandas kämpfenden Lord's Resistance Army) vom Gerichtshof mit Haftbefehl gesucht. 2012 sprach der Internationale Strafgerichtshof die ersten Verurteilungen wegen Einsatzes von Kindern als Soldaten aus.

Der lange Weg zurück

Nur wenigen ehemaligen Kindersoldaten gelingt es, ein „normales“ Leben zu führen. Die Hilfsprogramme und Arbeit von Nichtregierungsorganisationen stoßen bei Prävention und Rehabilitation auf viele Schwierigkeiten.

Kindersoldaten werden nur im Ausnahmefall während eines bestehenden bewaffneten Konflikts abgerüstet. Gewöhnlich werden sie erst nach Unterzeichnung eines Friedensvertrages entlassen. Es findet oft auch keine offizielle Entlassung (Abrüstung) statt, da die bewaffneten Verbände dann zugeben müssten, Minderjährige in der Armee zu haben. Meist werden die Kindersoldaten einfach nach Hause geschickt oder im Militärlager zurückgelassen. Kehren sie jemals in ihre Dörfer zurück, bleiben sie mit ihren seelischen und körperlichen Problemen meist allein. „Viele Kinder und Jugendliche werden verwundet, sie erblinden, werden taub vom Explosionslärm, verlieren Gliedmaßen. Die meisten von ihnen leiden im Erwachsenenalter unter einem posttraumatischen Stresssyndrom. Das heißt, wenn bestimmte Schlüsselreize auftreten, zum Beispiel eine zuschlagende Tür, die als Knall wahrgenommen wird, dann kommen die ganzen Ängste und Traumatisierungen wieder hoch. Hinzu kommt, dass die Kinder keine Menschen mehr haben, denen sie vertrauen können. Ihre Eltern, ihre Familie haben sie meist verloren“, so Andreas Rister von „terre des hommes“.

NGOs und manchmal auch staatliche Stellen kümmern sich daher um Familienlokalisierung und Zusammenführungen. Danach setzen Rehabilitations- und Integrationsprogramme durch interne (aus dem eigenen sozialen Umfeld stammende) und externe (von Hilfsorganisationen) Akteure an. Die Interventionsansätze liegen dabei einerseits auf der individuellen, physischen sowie psychischen Ebene, andererseits auf der gesellschaftlichen Ebene (Familie und soziale Gemeinschaft). Wichtige Instrumente der persönlichen Traumaverarbeitung und Wiedereingliederung in die Gesellschaft stellen in vielen Staaten traditionelle Reinigungszeremonien dar. Sie erlauben es den ehemaligen Kindersoldaten, sich von Schuld zu befreien und ermöglichen der Familie und der sozialen Gemeinschaft, die zurückgekehrten und entfremdeten Kinder wiederaufzunehmen. Das Programm „DDR“ (Demobilization, Disarmament, Reintegration) von internationalen Organisationen ist ein Standardverfahren zur Entlassung, Rehabilitation und Reintegration für ehemalige Kindersoldaten. Mit solchen Programmen will man die Wiedereingliederung von Kindersoldaten in ihre Gemeinschaften erreichen und verhindern, dass sie neuerlich rekrutiert werden. Für die Kinder ist wichtig, dass sie eine Schulausbildung und die notwendigen Fähigkeiten bekommen, um ein neues Leben beginnen zu können. Zwischen 2001 und 2007 haben 95.000 Kinder an UNICEF-Rehabilitierungsprogrammen in Ländern wie Afghanistan, Sudan und Uganda teilgenommen. 2010 hat UNICEF gemeinsam mit Partnern die Freilassung von mehr als 11.400 Kindern aus Armeen und bewaffneten Gruppen erreicht. 2010 konnten im Osten der Demokratischen Republik Kongo mit Hilfe der UNICEF rund 2.150 ehemalige Kindersoldaten nach psychologischer Betreuung sowie Zugang zu Schul- bzw. Berufsausbildung mit ihren Familien wiedervereint werden. Einige DDR-Programme scheiterten aber an den eigenen Bedingungen: Sie schlossen Mädchen, behinderte Kinder und manchmal auch über 18-Jährige aus und berücksichtigten in einigen Fällen Kinder von Kindersoldaten nicht. Z. B. konnten viele „demobilisierte“ Kinder, die für den Bürgerkrieg in Liberia rekrutiert worden waren, ohne Zukunftsperspektiven der Versuchung des ihnen vertrauten Lebens in einer militärischen Einheit nicht widerstehen und ließen sich durch Militärs im Nachbarland Elfenbeinküste anwerben. Ehemalige Kindersoldaten haben in Asylverfahren in Europa kaum Chancen, wie eine Studie von „terre des hommes“ ergab. Albert Riedelsheimer vom deutschen Bundesfachverband für unbegleitete Minderjährige: „Die Studie hat zudem ergeben, dass die Kinder normalerweise stark traumatisiert sind. Wenn Sprachschwierigkeiten noch hinzukommen, sind die Kinder kaum in der Lage, ein Asylverfahren erfolgreich durchzustehen.“

Weder die Zivilbevölkerung als solche noch einzelne Zivilpersonen dürfen das Ziel von Angriffen sein.

Art.51, Abs.2 des Zusatzprotokolls I zu den Genfer Rot-Kreuz-Protokollen

haben 95.000 Kinder an UNICEF-Rehabilitierungsprogrammen in Ländern wie Afghanistan, Sudan und Uganda teilgenommen. 2010 hat UNICEF gemeinsam mit Partnern die Freilassung von mehr als 11.400 Kindern aus Armeen und bewaffneten Gruppen erreicht. 2010 konnten im Osten der Demokratischen Republik Kongo mit Hilfe der UNICEF rund 2.150 ehemalige Kindersoldaten nach psychologischer Betreuung sowie Zugang zu Schul- bzw. Berufsausbildung mit ihren Familien wiedervereint werden. Einige DDR-Programme scheiterten aber an den eigenen Bedingungen: Sie schlossen Mädchen, behinderte Kinder und manchmal auch über 18-Jährige aus und berücksichtigten in einigen Fällen Kinder von Kindersoldaten nicht. Z. B. konnten viele „demobilisierte“ Kinder, die für den Bürgerkrieg in Liberia rekrutiert worden waren, ohne Zukunftsperspektiven der Versuchung des ihnen vertrauten Lebens in einer militärischen Einheit nicht widerstehen und ließen sich durch Militärs im Nachbarland Elfenbeinküste anwerben. Ehemalige Kindersoldaten haben in Asylverfahren in Europa kaum Chancen, wie eine Studie von „terre des hommes“ ergab. Albert Riedelsheimer vom deutschen Bundesfachverband für unbegleitete Minderjährige: „Die Studie hat zudem ergeben, dass die Kinder normalerweise stark traumatisiert sind. Wenn Sprachschwierigkeiten noch hinzukommen, sind die Kinder kaum in der Lage, ein Asylverfahren erfolgreich durchzustehen.“

Links, Quellen & Tipps

Link- und Medienliste (Seite 8). Auf den angegebenen Websites findet man Informationen, was in einzelnen Regionen/Staaten für die Demobilisierung und gesellschaftliche Wiedereingliederung von Kindersoldaten getan wird.

Zu unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, Asyl in Österreich: www.asyl.at

Wir müssen uns darauf konzentrieren, den traumatisierten Kindern wieder elementare Lebenstechniken beizubringen. Ihr einziges Handwerkszeug war das Gewehr. Sie gehören zu einer verlorenen Generation, die nie eine Schule besucht hat.

Ben Parker, UNICEF



Krieg spielen?

Ziel: Sensibilisierung für die Verwendung von Spielzeugwaffen und Hinterfragen von Inhalten bestimmter Computerspiele.

Impuls: Handfeuerwaffen, „kinderleicht“ zu bedienen, werden in Krisengebieten gewöhnlich um 15 Euro verkauft. Was kostet bei uns eine Spielzeugwaffe? In vielen Computerspielen geht es darum, den Gegner fertigzumachen. Wo verlaufen die Grenzen zwischen Realität und Simulation?

Durchführung: Zeigen Sie die Gegenüberstellung auf S. 7. Fragen: Was haben die beiden Bilder gemeinsam? Worin liegt der Unterschied?

Welche Arten von Spielzeugwaffen kennst du? Hast du selbst Spielzeugwaffen zuhause?

Nehmen Sie die Kurzbeschreibung einiger Computerspiele und besprechen Sie diese mit den Schülern.

Fragen: Was fasziniert Kinder/Jugendliche, wenn sie mit Waffen oder Computerspielen Kämpfe inszenieren?

Welche Computerspiele kennst du, die Kriegshandlungen bzw. kriegerische Auseinandersetzungen zum Inhalt haben? Was musst du in dem Spiel machen, um zu gewinnen?



Was wird getan?

Ziel: Humanitäre Organisationen und deren Projekte und Kampagnen kennenlernen.

Beispiele: Stelle fest, was auf der Welt und in deinem eigenen Land getan wird, um dem Einsatz von Kindersoldaten Einhalt zu gebieten. Zum Beispiel: Demobilisierung von Kindersoldaten, Aufklärung, Anstrengungen zu ihrer Reintegration, Bildung usw. Hilfreiche Quellen im Internet neben den Links auf Seite 8 sind die Seiten des Österreichischen Jugendrotkreuzes, vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz, von UNICEF und von Human Rights Watch.

Vertiefung: Fragen, Brainstorming, Diskussion: Welche Folgen tragen Kinder und Jugendliche davon, die bei Grausamkeiten zugeschaut und/oder mitgemacht haben? Welche Hoffnung besteht, dass ihre Wiedereingliederung in die Gemeinschaft gelingt, und was muss dafür getan werden?

Kindersoldaten erzählen



„Ich will nicht mehr zurück.“ Interview mit einem Kindersoldaten

Wie heißt du? Mein Name ist Hitler Killer, aber mein echter Name ist Abraham.

Warum heißt du Hitler Killer? Das ist mein Kämpfername, ein Name, den sie mir im Busch gegeben haben.

Wer hat ihn dir gegeben? Mein Boss.

Wer ist Hitler? Ich weiß nicht. Weißt du, ich bin dorthin gegangen, weil sie meinen Vater umgebracht haben. Ich bin hingegangen und hab mich denen angeschlossen, weil meine Freunde auch hingegangen sind. Ich bin eben mit meinen Freunden hingegangen, um mitzumachen.

Weil du den Mann finden wolltest, der deinen Vater umgebracht hat? Ja.

Kennst du ihn? Ja.

Und was hast du gemacht? Ich habe ihn gesehen, er hat mich angegriffen und ich habe ihn umgebracht. Und ich bin in den Busch gegangen und hab mich den Leuten angeschlossen, ich habe für sie gekämpft. Sie haben gesehen, was ich mache; sie haben mir ein Gewehr gegeben.

Hast du viele Menschen sterben sehen? Ja.

Wie viele? Weißt du, viele Menschen – viele,

viele Menschen sind gestorben. Leute, die nicht gekämpft haben, Leute, die keine Rebellen sind – der Rebellenboss hat sie umgebracht.

Hast du auch andere Menschen getötet? Ja.

Warum? Weil sie mich angegriffen haben. Also hab ich sie auch bekämpft, weil sie mich töten wollten.

Und wie hast du das gemacht? Sie kamen mit Waffen und ich bin vorgerückt, und als alle von ihnen kamen und Wolf schoss, haben wir ihn erschossen. Ich will ein Soldat sein, weil sie meinen Vater getötet haben, also bin ich hingegangen, um ein Soldat zu sein. Es war alles in Ordnung. Es gab keinen Krieg. Trotzdem, der Krieg ist gekommen. Wir haben verloren, und mein Vater war tot. Meine Schwester und meine Mutter sind fortgegangen. Daher bin ich selber gegangen.

Was hast du mit deiner Familie vorher gemacht? Ich habe bei ihr gewohnt, ich bin in die Schule gegangen.

Was möchtest du jetzt machen? Ich möchte in die Schule gehen – jemand Offiziellen um mich haben.

Was möchtest du machen, wenn du ein erwachsen bist? Ich möchte in einem Büro arbeiten.

Vermisst du das Kämpfen? Möchtest du wieder zurück? Jemals wieder zurück? Nein, ich will dort nicht mehr zurück.

Aber dein Colonel, Abu Bakar – er sagt, wenn er dir befiehlt, mit ihm in den Kampf zurückzukehren, dann musst du. Ja, ich muss gehen, aber wenn er mir sagt, dass ich wieder hin muss, werde ich nicht gehen, weil ich nicht mehr zurück will.

Aber er sagt, wenn du seinem Befehl nicht gehorchst, wird er dich hinrichten. Ja, aber wenn er mir sagt, ich soll zurück, und ich sage nein, dann kann er mir nichts antun, weil wir nicht im Busch sind – und tut er mir etwas an, dann wird man ihn fangen.

Und was wirst du jetzt machen? Nichts – ich weiß nicht.

(Transkript aus dem Film „Ich will nicht mehr zurück“, ÖJRK-Unterrichtsmaterial: „Entdecke das humanitäre Völkerrecht“)

Susans Geschichte

Eine Woche nachdem ich entführt wurde [139 Mädchen aus Susans Schule wurden entführt], hat man mich einem Mann übergeben. Er war 30 Jahre alt. Zwei andere Mädchen wurden ihm auch überlassen. Als ich [im Lager] angekommen war, hatte ich Syphilis.

Ein Junge hat versucht zu flüchten, aber sie haben ihn wieder eingefangen. Sie haben uns gezwungen, ihn mit Stöcken zu erschlagen. Ich habe mich geweigert, ihn zu

töten, und sie haben mir gesagt, sie würden mich erschießen. Sie haben eine Waffe auf mich gerichtet und ich musste es tun. Sie haben uns gezwungen, uns sein Blut auf die Arme zu schmieren. Sie haben gesagt, wir müssten das machen und dann würden wir uns vor dem Tod nicht mehr fürchten. Es belastet mich so sehr, dass ich andere Men-

Der Kommandeur machte ihn tot. Und dann hat er gesagt: Wenn du wegläufst, machen wir dich auch tot.

Daniel, 15, Sierra Leone, über seine „Anwerbung“ drei Jahre zuvor

schen getötet habe. Ich träume noch immer von dem Jungen aus meinem Dorf, den ich getötet habe. Ich sehe ihn in meinen

Träumen und er spricht zu mir und sagt mir, ich habe ihn grundlos getötet, und ich weine.

Quelle: Human Rights Watch, 1997

Myo Wins Geschichte

Wir wurden unter Drogen gesetzt, um auf dem Schlachtfeld vorzurücken. Wir haben nicht gewusst, was für Drogen oder Alkohol sie uns gegeben haben, aber wir haben davon getrunken, weil wir müde, sehr durstig und hungrig waren.

Wir sind zwei ganze Tage in der bren-

nenden Sonne marschiert. Auf dem Hügel [dem Schlachtfeld] gab es keinen Schatten. Die Bäume waren verbrannt und Granaten explodierten überall um uns herum. Wir hatten solche Angst, waren so durstig. Einige von uns sind vor Übermüdung umgefallen. Aber wir wurden von hinten [von unse-

ren Offizieren] geschlagen, um vorzurücken. Einer [von uns] wurde getötet.

Quelle: aus dem ÖJRK-Unterrichtsmaterial „Entdecke das humanitäre Völkerrecht“

Kindersoldaten weltweit



Über 250.000 Kindersoldaten werden gezwungen, in bewaffneten Konflikten zu kämpfen. Die meisten sind zwischen 14 und 18 Jahre alt, manche viel jünger. Der Einsatz von Kindern in Kriegen ist eine schwere Menschenrechtsverletzung und ein Verstoß gegen das humanitäre Völkerrecht. Quelle: ÖJRK-Unterrichtsmaterial „Entdecke das humanitäre Völkerrecht“

Krieg spielen?



Krieg ist für viele Kinder und Jugendliche auf der Welt eine Realität, der sie sich nicht entziehen können. Statt in die Schule zu gehen oder zu spielen, müssen sie an der Front kämpfen. Das rechte Bild zeigt ein Mädchen mit einer Spielzeugwaffe. Kann oder soll man Krieg spielen? Was denkt/fühlt ihr beim Betrachten der beiden Fotos?

Bücher

Brett, Rachel/McCallin, Margaret:
Kinder – die unsichtbaren Soldaten
// 2001 (Bezug: Buchhandel, Book on Demand)

Das Buch entstand im Rahmen der UN-Studie zu den Auswirkungen von bewaffneten Konflikten auf Kinder und basiert auf 26 Länderstudien.

Dahlmann, Dittmar (Hg.): Kinder und Jugendliche in Krieg und Revolution – vom Dreißigjährigen Krieg bis zu den Kindersoldaten Afrikas // Schönigh 2000

Dieses Buch zeigt, wie Gesellschaften in Extremsituationen wie Kriegen mit ihren Kindern umgehen. Der Bogen spannt sich von Europa bis nach Nordamerika, von Südostasien bis Afrika, vom Dreißigjährigen Krieg über den Amerikanischen Bürgerkrieg bis zur Russischen Revolution, vom Ersten und Zweiten Weltkrieg bis zu Vietnam und den Kindersoldaten Schwarzafrikas.

Entdecke das humanitäre Völkerrecht. Unterrichtsmodule für Jugendliche. Hg. Österreichisches Jugendrotkreuz // dt. Ausgabe 2005

Um jungen Menschen ein Verständnis für humanitäre Themen und Rechtsbewusstsein zu vermitteln, hat das ÖJRK ein Unterrichtsprogramm zum humanitären Völkerrecht herausgegeben. Das Programm besteht aus fünf Modulen und einem Begleitheft für Lehrer zum Umsetzen und mit didaktischen Hinweisen sowie einer DVD. Themen sind z. B. Kindersoldaten, Landminen und Verletzung humanitären Völkerrechts. Für Jugendliche ab 13 Jahren.

Kapuscinski, Ryszard. Afrikanisches Fieber // Piper, 13. Auflage, 2007

Immer wieder zieht es den polnischen Journalisten R. Kapuscinski nach Afrika, zu den Schauplätzen von Staatsgründungen, Putschen und Bürgerkriegen. Mehr als vierzig Jahre lang hat er Afrika bereist, seine Menschen erforscht und in Reportagen beschrieben. Die Summe seiner Neugier, Erfahrungen, Faszination und seines ohnmächtigen Stauens über die gewaltigen Dimensionen Afrikas ergibt ein buntes, eindringliches Bild.

Links – die besten Seiten zum Thema

www.child-soldiers.org

Homepage von Child Soldiers International, eine der wichtigsten Organisationen gegen den Einsatz von Kindersoldaten. Aktuelle Informationen zu Ländern, in denen Kindersoldaten eingesetzt werden, Fotos, Berichte und Studien sowie eine ausführliche Frage- & Antwort-Seite und umfassende Linkliste. (In englischer Sprache)

www.tdh.de

Webseite des entwicklungspolitischen Kinderhilfswerks „terre des hommes“. Neben den Bereichen Flüchtlingskinder, Kinderarbeit und Kinderhandel gibt es den Schwerpunkt „Kinder in bewaffneten Konflikten“ und jede Menge Informationen zu Kindersoldaten.

www.kinderhabenrechte.at/index.php?id=40

Die Kinderrechte für Kinder: Die Website richtet sich an Kinder und Jugendliche und versucht, die Kinderrechte bzw. Kinderrechtskonvention verständlich wiederzugeben. Mit Links zu den Kinderanwaltschaften.

Keitetsi, China: Sie nahmen mir die Mutter und gaben mir ein Gewehr // Ullstein 2003

Die Erlebnisse einer Kindersoldatin aus Uganda: Mit acht Jahren wird China Keitetsi von Soldaten in der Nähe ihres Heimatdorfes verschleppt. Im Rekrutierungslager lernt sie den Umgang mit der Waffe und kämpft bald als Soldatin. Mit neunzehn gelingt ihr die Flucht.

Ken Saro-Wiwa: Sozaboy // dtv 1997

Sozaboy nennen sie ihn – den Jungen, der unbedingt in den Krieg will. Auch wenn keiner so genau weiß, gegen wen man kämpft und wo, geschweige denn, warum. Der Autor Ken Saro-Wiwa setzte sich in Nigeria für Umweltschutz und Menschenrechte ein und machte auf die Katastrophe der Ausbeutung der Ölvorkommen (z. B. durch Shell) aufmerksam. 1994 erhielt er den Alternativen Nobelpreis und wurde für den Friedensnobelpreis 1996 nominiert. Im November 1995 wurde er von der Militärdiktatur Nigerias zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Kourouma, Ahmadou: Allah muss nicht gerecht sein // Goldmann 2004

In Westafrika herrscht Krieg und der zwölfjährige Waise Birahima hat nur eine Chance, um in diesem Chaos zu überleben: Er muss Kindersoldat werden. An der Seite eines erfahrenen Fetischpriesters erlebt er dabei unvorstellbare Grausamkeiten, aber auch Momente, die erfüllt sind von der Magie seiner Vorfahren und der Schönheit seines Landes.

Rehr, Annette: Die Diamanten-Kinder. Zwischen Sklaverei, Gewalt und Hoffnung // Pattloch 2004

Die Diamanten-Kinder von Sierra Leone haben Unfassbares erlebt: Rebellen, die Dörfer niederbrennen und ihre Eltern umbringen, Entführung und ein Leben als Kindersoldaten. Annette Rehr begab sich in die Trümmerwelt von Sierra Leone, um nichts anderes zu tun, als diesen Kindern zuzuhören. So entstand ein Dokument einer Generation von Kindern, die sich nichts sehnlicher wünschen als ein Stück Zukunft.

www.hvr-entdecken.info

Die Website zum humanitären Völkerrecht. In verständlicher Form aufbereitet, bietet sie Schülern, Studenten und Lehrern in vorwiegend deutscher Sprache zusätzliche Infos, Referats- und Rechercheunterlagen sowie FAQs, Links, Comics, Fachartikel und Buchtipps zur Vertiefung. Darüber hinaus finden sich dort auch die Hauptverträge in der zeitlichen Abfolge und Rechtstexte in voller Länge.

www.watchlist.org

Watchlist bietet Länderberichte und eine große Linksammlung zum Thema. Berichte zu einzelnen Staaten wie Afghanistan, Angola, Kolumbien, Nepal, Sudan etc. (In englischer Sprache)

www.ag-friedensforschung.de/themen/Kindersoldaten

Umfangreiches Verzeichnis aktueller Berichte zum Thema Kindersoldaten der deutschen AG Friedensforschung.

Schmid, Margit R./ Schmid, Alice: „I killed people“. Wenn Kinder in den Krieg ziehen // Lamuv 2001

„Wir haben sie an die Macht gebracht und sie haben uns vergessen.“ Der das sagt, ist 22, drogensüchtig, ein Krüppel und heißt Glasgow. Aber einen richtigen Namen hat er nicht mehr. „Sie“, das sind der liberianische Staatspräsident Charles Taylor und seine Gefolgsleute. Dieses Buch ist als Informationswerk oder zur Unterrichtsergänzung empfehlenswert.

Beah, Ishmael: Rückkehr ins Leben: Ich war Kindersoldat // Piper 2008

Ishmael Beah war ein fröhlicher Junge, als seine Kindheit jäh endete: Er wurde im Bürgerkrieg in Sierra Leone zwangsrekrutiert, zum Soldaten ausgebildet und mithilfe von Drogen und Drill zum Töten gezwungen. Nach drei Jahren wird er befreit und kommt in ein Rehabilitationscamp. Aber wie kann ein Mensch diesen Horror verkraften? Beah hat es geschafft, den Weg zurück in ein normales Leben zu finden. Sein bewegender Bericht lässt die Schrecken des Krieges greifbar werden.

Filme

Feuerherz. Die Reise der jungen Awet (Luigi Falorni, D/Ö 2008, ab 12 Jahren)

Das Mädchen Awet wächst zur Zeit des Unabhängigkeitskrieges Eritreas gegen Äthiopien in einem Waisenhaus in Asmara auf. Überraschend holt sie ihr Vater, ein Freiheitskämpfer, zu sich. Es erwartet sie statt Geborgenheit des Familienlebens jedoch Armut und harte Arbeit. Als der Vater Awet und ihre Schwester als „Töchter Eritreas“ einer der Befreiungsarmeen übergibt wird sie mit den Schrecken des Krieges konfrontiert, erlebt aber auch Freundschaft und kämpft schließlich gegen ihr Schicksal an. Frei nach dem Bestseller von Senait G. Mehari.

Lost Children (Ali Samadi Ahadi/Oliver Stoltz, D 2005, Dokumentarfilm)

Vier ehemalige Kindersoldaten der Lord's Resistance Army in Uganda berichten von ihren erschütternden Erfahrungen. Mehrfach ausgezeichnete Dokumentarfilm.

http://childrenandarmedconflict.un.org

Website des Sonderbeauftragten der UNO für Kinder in bewaffneten Konflikten. (In englischer Sprache)

IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber:
Österreichisches Jugendrotkreuz, Generalsekretariat, Wiedner Hauptstr. 32, 1041 Wien, Tel.: 01/589 00-0, www.jugendrotkreuz.at, ZVR-Zahl: 432857691, Verlagsort: Wien • Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Renate Hauser • Redaktion: Dr. Gottfried Fritzl • Überarbeitung: Mag. Nicole Renzhofer • Lektorat: Mag. Simone Kreamsberger • Produktion: Wortbild Medienproduktion, Wien • Layout & Grafik: Natalie Dietrich • Fotos: ÖJRK, ÖRK, IKRK • Illustrationen: Peter Unger. Zugunsten der besseren Lesbarkeit wurde im Text auf die Verwendung weiblicher und männlicher Personenbegriffe verzichtet und die männliche Form angeführt. Gemeint und angesprochen sind immer beide Geschlechter.